

BÖRSE am Sonntag

№ 02 · Sonntag, 11. Januar 2015



MARIO DRAGHI

Euro stürzt auf Neun-Jahres-Tief

Welche Aktien profitieren,
welche leiden

BASF

Chemieriese
setzt auf
starken Dollar

Siemens

Viel Schwung
trotz der
Euroschwäche

Airbus

Doch wieder
Sieger gegen
Boeing?

Rohölbaisse

Bremsklotz
oder
Turbo?

Was bringen Börsen- ausblicke für den Anleger?



Kein Mehrwert für den Anleger



Dr. Marc-Oliver Lux

Geschäftsführer der
Dr. Lux & Präuner
GmbH & Co. KG
in München

Nun sind wir wieder mittendrin in der Hochphase der Finanzmarktausblicke für das neue Jahr. Die Bankhäuser prognostizieren, wie hoch Dax & Co. Ende 2015 stehen werden. Doch die meisten Vorhersagen sind nichtssagend und nutzlos.

Die Prognose, dass „die Notenbanken den Aktienmärkten die Richtung“ vorgeben und die „globalen Notenbanker zumindest auf kürzere Sicht die wahren Herren der Aktienmärkte“ sind, mag zwar immerhin richtig, aber nicht neu sein. Schon immer wurden die Börsen maßgeblich von der Zinspolitik getrieben.

Originell wäre dagegen die Vorher-

sage: 2015 werden die Kurse nicht von der Geldpolitik getrieben. Auch die Empfehlung, „die Entwicklung in den USA genauestens im Auge zu halten“, ist eine schon seit mehr als einem Jahrhundert lang gültige Wahrheit – und somit überflüssig. Erstens, weil es generell gut ist, die Entwicklung in anderen Ländern im Auge zu behalten, erst recht, wenn es große Staaten sind. Zweitens, weil in den Vereinigten Staaten schon immer das meiste Börsengeld bewegt wurde. Dort sind milliardenschwere Pensions- und Vermögensfonds beheimatet. Die Aktien unserer Dax-Konzerne werden nicht in erster Linie von deutschen, sondern von amerikanischen und britischen Anlegern gehandelt. Deshalb war unsere Börse schon immer fremdgesteuert von New York.

Wenig originell ist auch die Feststellung „dass der Wind an den Märkten rauer wird“, „Börsen über Zeiträume von zwölf Monaten nicht als Einbahnstraße verstanden werden dürfen“ und „der langfristige Blick entscheidend“ ist. Noch nie ging es an den Börsen ein Jahr lang ohne Unterbrechung nur nach oben. Und auch noch nie hat allein der kurzfristige Blick an den Aktienmärkten ausgereicht.

Fazit: Viele Einflüsse wie Stimmungen, Erwartungen, Herdentrieb und Psychologie der Anleger sind nicht wirklich prognostizierbar. Wer sich dennoch als Guru versteht, begehrt Kaffeesatzleserei.

Orientierungshilfe für Investoren



Maik Bolsmann

Geschäftsführer der B & K
Vermögen GmbH, Köln

Natürlich: Es ist und bleibt auch für ausgemachte Finanzmarktspezialisten enorm schwierig Marktentwicklungen zu prognostizieren. Hierbei kann man Jahr für Jahr in der Rückbetrachtung erkennen, dass eine Großzahl der Institutionen und Finanzexperten mit Ihren Aussagen teilweise kräftig daneben liegen. Aber: Börsenausblicke stellen sehr wohl eine Orientierungshilfe für Investoren dar. Die Prognosen sind umso aussagekräftiger, wenn eine Historie verfügbar ist. Das

heißt, man sollte sich die Mühe machen, turnusmäßig die jeweiligen Aussagen der Marktspezialisten mit deren Erfolgen abzugleichen. Filtert man also Marktakteure, die in speziellen Teil-Segmenten regelmäßig gut liegen, so bringt das dem langfristig orientierten Investor ebenso Mehrwert wie die Suche nach langfristig erfolgreichen Vermögensverwaltern und Fondsmanagern. Obligatorisch ist hierbei die Unabhängigkeit desjenigen, der diese Informationen für den Anleger aufbereitet und verwertet.

Und: Anleger müssen sich entsprechend davon frei machen, die genannten Zielmarken als eine verlässliche Richtgröße anzusehen. Es geht vielmehr darum sich eine Meinung zu bilden und mit dieser in das Jahr zu starten. Regelmäßige Revisionen sind daher absolut normal, alles andere als tabu und sogar hilfreich, sofern wir wissen, dass es sich bei den Prognostikern um die langfristig treffsichersten ihresgleichen handelt.

Übrigens: Die Analyse des Querschnitts der Prognosen kann durchaus erhellend sein. Es fällt in den aktuellen Aussagen zum Beispiel ein gewisser Herdentrieb auf. Es könnte ratsam sein eine entsprechend gegenteilige Meinung aufzubauen.

Zu guter Letzt: Es kann auch belustigend sein, wenn man am Jahresende die Kursstände mit den Prognosen des einen oder anderen Auguren vergleicht, der seine Aussage am Jahresanfang noch mit Vehemenz vertreten hat, letztendlich weit daneben lag. Wollen wir auf diese Unterhaltung verzichten?